

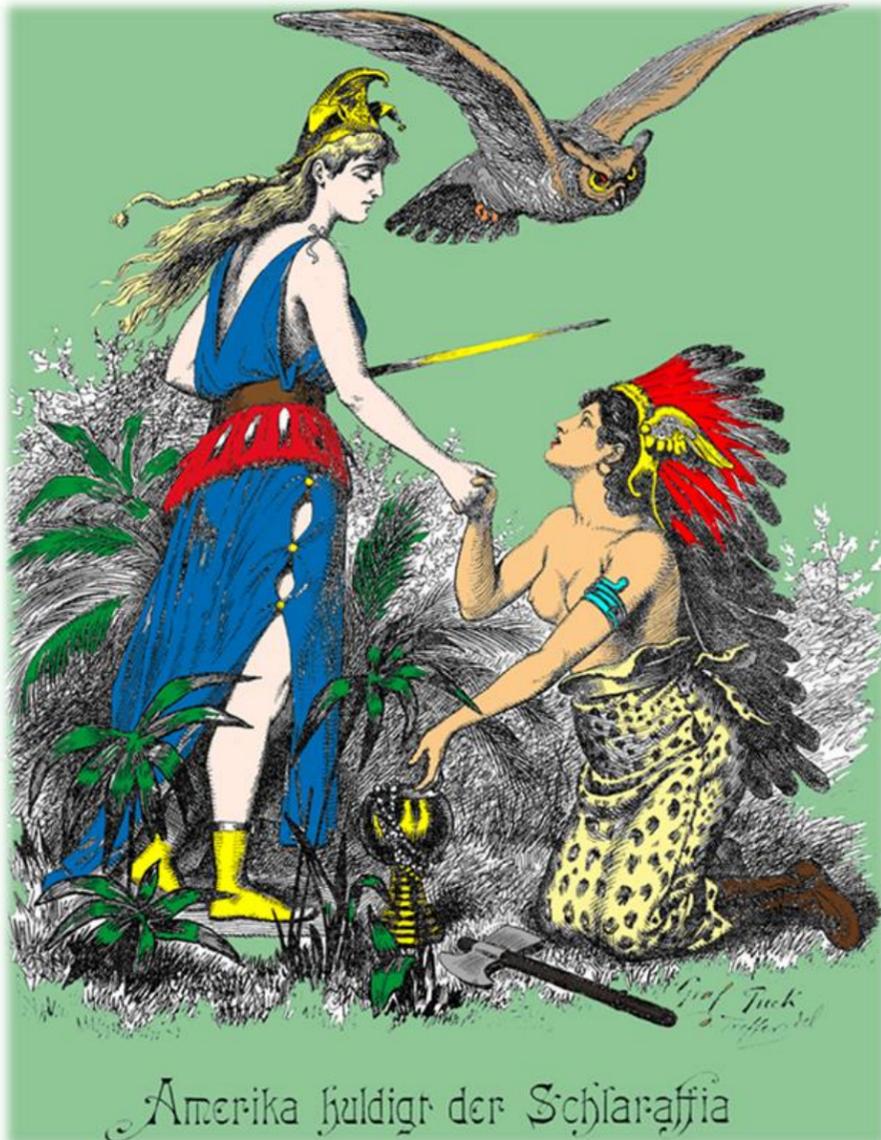


# Rt UHN-Synn Postille

## ANNO DAZUMAL

Historische Aufarbeitungen in der Tradition von wld Rt Denkmal

### Die Amerika huldigt der Schlaraffia Entschlüsselung einer perfekten Persiflage!



Strichzeichnung von Graf Puck der Treffer  
aus der DSZ Nr. 120 a.U. 1589

koloriert von Rt UHN-Synn

Viele profane Betrachter würden diese wunderschöne Zeichnung, in Unkenntnis der „*schlaraffischen Werte*“, auch heutzutage falsch deuten. Allein der Untertitel würde mit „Unterwerfung“ verwechselt werden.

Doch der Schlaraffe kennt den Begriff der „*Huldigung*“ von jedem seiner Ausritte in ein befreundetes Reich. Sie ist eine Ehrerbietung gegenüber dem Thron in spielerisch übertriebener Weise!

Besonders in den frühen Jahren unserer Allmutter Praga wurde diese, bei Darstellungen grafischer Art wie z. B. in der DSZ, als weibliche Schönheit abgebildet, die an die griechische Mythologie erinnert und die der „*Pallas Athene*“ stark ähnelt.

Dieser „*Schlaraffia*“ eine „*Amerika*“ gegenüberzustellen, kann nur daraus entstanden sein, einerseits „*schlaraffische Werte*“ nicht aufzugeben und möglichst auch weiter zu vermitteln, aber andererseits auf das völlig veränderte Umfeld der schlaraffischen Freunde in der „*Neuen Welt*“ hinzuweisen.

Das Beibehalten der deutschen Sprache in einer hauptsächlich englischsprachigen profanen Umgebung und das Wissen um den Konflikt der indigenen Ureinwohner mit den, den Kontinent überschwemmenden, Siedlern aus Europa, stellten eine Herausforderung dar, auf die der Zeichner aufmerksam machen wollte. Bürger eines neuen Staates geworden zu sein, aber trotzdem mit Überzeugung und eigenen Werten der neuen Heimat zu dienen, ist der Hintergrund für das Entstehen dieser Zeichnung.

### Auszug aus der Geschichte der Vereinigten Staaten von Amerika

Die Auseinandersetzungen zwischen den Indianern Nordamerikas und den europäischen Einwanderern bzw. (nach der amerikanischen Unabhängigkeit 1783) den Truppen der Vereinigten Staaten führten zu den sogenannten Indianerkriegen. Sie fanden von Anfang des 17. bis zum Ende des 19. Jahrhunderts statt.

Unterwerfung, Vertreibung oder Ausrottung eines großen Teils der indianischen Urbevölkerung Nordamerikas war das Ergebnis.

Als berüchtigtes Einzelereignis der Indianerkriege gilt die Schlacht am Little Bighorn 1876, in der eine aus Sioux, Cheyenne und Arapaho bestehende Indianerstreitmacht dem US-Heer eine schwere Niederlage zufügte.

Doch gegen die überlegene militärische Waffentechnik der US-Armee und gegen den Einsatz der bei Indianern bisher fast unbekanntem Droge „*Alkohol*“ waren die Ureinwohner des amerikanischen Kontinents schließlich machtlos.

Die folgende Fotografie zeigt einen Häuptling, der, in Gedanken an die kaum zählbaren Vorfahren, die sich nun in den ewigen Jagdgründen befinden, weiterhin Würde und Stolz ausstrahlt. Die Pflege der Tradition und das durch „*weise Sprüche*“ beeinflusste Leben der Indianer lässt einige Parallelen zu dem Gedankengut zu, das auch bei „*Schlaraffia*“ gepflegt wird.



Ein besonders aktueller „weiser Spruch“ wird hier, zur Verinnerlichung, abgebildet :

„Wenn der letzte Baum gerodet,  
der letzte Fluss vergiftet,  
der letzte Fisch gefangen ist,  
werdet ihr feststellen,  
dass man Geld nicht essen kann.“

## Die Deutsch Sprechenden in Amerika

Zwischen 1820 und 1860 kamen Millionen von Einwanderern in den USA. Neben den Iren waren Deutsche und Österreicher als zweitstärkste Gruppe (mit fast einer Million Menschen) vertreten.

Die meisten wanderten aus, um der Armut in ihrer bisherigen Heimat zu entgehen. Aber es gab auch rund 4000 politische Flüchtlinge, die nach der gescheiterten Revolution von 1848 ihre Heimat verlassen mussten. Einer der bekanntesten Auswanderer war Karl Schurz, der spätere Innenminister. Er war einer der engsten Freunde des Präsidenten Abraham Lincoln.

Die deutschsprachigen Einwanderer nach 1848 waren vielfach Akademiker. Es zog sie hauptsächlich nach New York ins „Little Germany“, dem heutigen East Village. Besonders erfreulich war es, dass schon Ende der 70er Jahre einige der neuen Bürger nicht nur ihren Fleiß mitbrachten, sondern dass sie auch Gleichgesinnte suchten und neue Schlaraffenreiche gründeten.

Doch das Beherrschen der deutschen Sprache allein, befähigte noch niemanden, sofort ein Schlaraffe sein zu können. So berichtete Rt Spund der Beredete aus dem h. R. Wiesbadensia (42):

*„... Als ich 1585 die Nova Yorkia zum ersten Male besuchte, war sie noch eine Colonie. .... Überhaupt hatten sich in der ersten Zeit manche dunklen Geister herangedrängt, die ohne Pässe Einlass fanden. Aus denen, die aufgenommen und später wieder gestrichen wurden, hätte man das größte Reich Allschlaraffias bilden können. ... Es war keine Kleinigkeit für die Nova Yorkia, Oberwasser zu behalten und ich habe Phasen mitgemacht, in denen man an dem Schicksal dieses Reiches verzagen konnte. ...“*

## Graf Puck und das große „Warum“



Constantin von Grimm (geb. 1845 in St. Petersburg, verstorben 1896 in New York) arbeitete als Redakteur und Zeichner in der New Yorker Staats-Zeitung, einer deutschsprachigen Auslandspublikation und ältesten Zeitung (gegründet 1834) in den Vereinigten Staaten. Er hatte in Berlin und Leipzig Jus studiert. Seine Ausbildung war vom Humanismus Gedanken geprägt, wie ihn Johann Gottfried Herder lehrte. Darin sind die zentralen Eckpunkte: Menschheit, Menschlichkeit, Menschenrechte, Menschenpflichten, Menschenwürde, und Menschenliebe. Er war auch Präsident des Deutschen Presse Clubs und des N. Y. Press Club.

Als Oberschlaraffe, **Graf Puck der Treffer**, leitete er das leider inzwischen verloschene Reych Nova Yorkia (69), das von 1885 bis 1988 bestand.

Sein Reych war eine Tochter des h. R. Moguntia (45).

Um auch den Freunden aus der „Alten Welt“ die Verbundenheit mit Schlaraffen aus der „Neuen Welt“ zu demonstrieren, lieferte er 1889 an den damaligen Redakteur der DSZ, Rt Graf Klex, aus der hohen Lipsia (3) eine Strichfechtung.

Plakativ und eindrucksvoll zeichnete er die allen bekannte „Schlaraffia“ und stellte ihr eine „Amerika“ gegenüber. Diejenigen, die nicht weiter nachdenken wollten, erhielten den Eindruck, dass am fernen amerikanischen Kontinent schlaraffisch alles in Ordnung sei. Doch bei längerer Betrachtung ergaben sich einige Fragen:

- Warum wählte er, als Einwanderer, nicht das neue amerikanische National-Symbol der Freiheitsstatue aus? Diese wurde gerade erst 3 Jahre vorher in New York eingeweiht und war wegen ihrer Größe und Eleganz noch immer das Gesprächsthema Nummer eins.
- Warum wählte Graf Puck ausgerechnet eine Indianerin als Gegenpart aus?
- Hatte er die „Indianerkriege“ vergessen, die während der Entstehung seiner Zeichnung noch immer andauerten und die erst anderthalb Jahre nach ihrer Fertigstellung mit Massakern an dieser Urbevölkerung beendet wurden?
- Warum verlieh er der „Amerika“ europäische Gesichtszüge?
- Warum ließ er sie in seiner Zeichnung knien?

---

## Die Entschlüsselung

---

Als angesehener Redakteur der ältesten amerikanischen Zeitung konnte er sich nicht gegen den Zeitgeist stellen. Aber in eine Zeichnung konnte er seine persönlichen Ansichten integrieren, solange er sie nur gut verpackte. Nur so konnte er möglichen Zensoren entkommen und brauchte, selbst in Amerika, nicht um seinen Arbeitsplatz zu fürchten!

In einer Zeit, in der Kolonialismus, Sklaverei und Unterdrückung der Ureinwohner legale Begriffe waren, in der Unterwerfung als Hilfe dargestellt wurde, nomadisierende Volksstämme an „anständige“ Arbeit zu gewöhnen, war es absolut opportun, die Lebensart solcher „Menschen“ oder sie selbst, zu glorifizieren. Zensoren und Denunzianten waren auch 1889 immer gut im Geschäft, sowohl in der „Alten Welt“ als auch in der „Neuen Welt“.

UHU sei Dank, haben etwaige Denunzianten die in dem Bild-Untertitel angeführte „Huldigung“, als „Unterwerfung“ wahrgenommen. Um Schlaraffen jedoch auf diesen Widerspruch aufmerksam zu machen, lässt der Zeichner demonstrativ UHU über den Figuren schweben.

Nur Schlaraffen können hier zwischen den Zeilen (bzw. Strichen) lesen.

- Das Schicksal der indigenen Ureinwohner entsprach in keiner Weise dem humanistischen Bild und den schlaraffischen Werten, die der Oberschlaraffe Graf Puck einforderte. Nur die Betonung der „Freiheit“ war für ihn und für eine Gegenüberstellung auf gleicher Augenhöhe mit der „Schlaraffia“ zu wenig.
- Aus diesem Grund wählte er eine indianische Häuptlingsfrau mit prächtigsten Attributen.
- Gerade weil die „Indianerkriege“ im Landesinneren noch immer auf grausamste Weise tobten, war es ihm ein Anliegen, provokant auf die Menschenwürde dieser Volksstämme hinzuweisen. Mit „Schlaraffia“ als Vehikel und dem Wort „Huldigung“ als Untertitel gelang es ihm, oberflächliche Betrachter sanft zu stimmen. Aber seine moralische Unterstützung, UHU und dem gesamten Uhuversum gegenüber, konnte er mit deutlicher Raffinesse trotzdem darstellen.
- Das Verleihen europäischer Gesichtszüge an seine „Amerikana“ ist ein psychologisches Entgegenkommen an die weit größere Leserschaft der Schlaraffen in der „Alten Welt“, um ihnen das Verständnis zu erleichtern.
- Die Mehrzahl der Amerikaner konnte die vernichtende Niederlage ihrer Armee von vor 13 Jahren am Little Big Horn noch immer nicht verkraften. Für so eine Demütigung musste ein ehemaliger Gegner wenigstens knien. Mit dem Knien seiner „Amerikana“ schlug der Zeichner gleich zwei Fliegen mit einer Klappe. Der oberflächliche Betrachter empfindet Knien als Unterwerfung. Der Schlaraffe ist erfreut über die würdigste Vorstellung einer Huldigung!

---

## Die Friedenspfeife

---



Mit einer einfachen Zeichnung und ohne Worte niederschreiben zu müssen, hat der Oberschlaraffe **Graf Puck** des hohen Reyches Nova Yorkia eine **perfekte Persiflage** abgeliefert. Die Gründer unserer Allmutter Praga haben ihn sicher, von der großen Tafel herunter, mit einem dreifachen Bangk belohnt !

Rt UHN-Synn (266)